

Ein Exemplar von *Corvus frugilegus* unter einem Fluge von *Corvus monedula*. Herr Prof. L. Zima meldet nochmals *Luscinia minor* aus den Auen der Drau, *Salix amygdalina* in voller Blüthe, ebenso *Pulmonaria mollis* und *officinalis*, ferner *Viola odorata* etc.

8. Bewölkt S. W. leichter $\frac{1}{3}$ Stunde andauernder Spitzer, darauf hell und klar.

Von diesem Tage an war ich abwesend und darauf notirte ich noch die Ankunft einiger Vögel nach meiner am 22. April erfolgten Rückkehr in meine Beobachtungsstation wie folgt:

22. *Coracias garula*.
23. *Cuculus canorus*.
24. *Coturnix dactylisonans*.
28. *Upupa epops*.
28. *Oedinemus crepitans*.
29. *Oriolus galbula*, *Lanius collurio*.

Die Verbreitung und Lebensweise der Tagraubvögel in Siebenbürgen.

Von Johann von Csató-Nagy-Enyed.

(Fortsetzung.)

4. *Gypaëtus barbatus*, L.

Der Bartgeier ist unstreitig die interessanteste Erscheinung unter den Raubvögeln. Seine Grösse, der lange keilförmige Schwanz, die schöne lichte Färbung des Gefieders bei den alten Vögeln, besonders aber der schwarze, grell abstechende, an den Ohren herablaufende Streifen und der am Kinn befindliche Bart, verleihen ihm ein so aussergewöhnliches Aussehen, dass er die Aufmerksamkeit auch desjenigen, welcher sich wenig um die Vögel kümmert, zu fesseln vermag.

Wahrscheinlich mehr dieses sein Aussehen, welches bei seinem plötzlichen Erscheinen den Beobachter überraschen muss, als seine wirklich ausgeübten räuberischen Thaten, ist die Ursache, dass man ihm so vielerlei Mordversuche und sogar Kinderraub zumuthet.

Es mag sein, dass grosser Hunger oder aber Uebermuth ihn mitunter zur Dreistigkeit verleiten, in Siebenbürgen aber habe ich nie gehört, dass er gesunde Schafe oder Hunde, umso weniger ein Kind überfallen hätte. Er pflegt zwar bei Gamsenjagden zu erscheinen, bäumt sogar manchmal in der Nähe des Jägers auf, wie dieses auf dem Retyezát einige Male geschehen ist, in der Hoffnung, an der gefallenen Beute Antheil nehmen zu können; im Stande ist er aber nicht, ein gesundes Thier zu rauben, wie dies ja seine stumpfen Krallen beweisen und so ist er mit seiner Nahrung auf Aas und Knochen angewiesen, von welcher letzteren man

ziemlich grosse Bruchtheile in seinem Magen finden kann. Ein wundkrank darniederliegendes Thier oder ein unbeholfenes Zicklein wird er wohl nicht unverschont lassen, dieses thun aber auch andere Raubvögel.

Der Bartgeier bewohnt den ganzen Hochgebirgskranz, welcher Siebenbürgen umsäumt.

Auf dem Retyezát, Páreg, den Fogaraser Gebirgen, Királyó, Bucecs, in der Nähe von Kronstadt auf den Csiker und Rodnaer Gebirgen wurde er überall beobachtet und befinden sich aus allen diesen Gegenden ausgestopfte Exemplare in den verschiedenen Sammlungen.

Seine eigentliche Heimat ist die Alpenregion mit ihren felsigen Spitzen, schroffen Mauern und steinigem Triten, hier übernachtet er und erwartet den Aufgang der Sonne in deren wärmenden Strahlen das hübsche Federkleid in Ordnung gebracht wird, nach dieser vollbrachten Arbeit, wenn die Sonne bereits höher hinaufgerückt ist, beginnt er seine Streifereien nach Nahrung einzeln oder paarweise, einmal habe ich am Retyezát mit Adam v. Buda sogar eine Gesellschaft von fünf Stücken gesehen.

Er fliegt in gerader Linie längs des Rückens des Gebirges dahin und befindet sich Jemand in dieser von ihm eingeschlagenen Richtung, genirt es ihn gar nicht, er weicht nicht aus, sondern streicht ober oder neben den Menschen ganz gemüthlich vorbei; langt er zu einer Stelle, wo er etwas Ergreifbares zu finden meint, umkreist er dieselbe ein paarmal und streicht dann wieder weiter, bis er nicht für gut findet, sich niederzusetzen, um eine Rundschau zu halten oder über das Weitere mit sich selbst zu berathschlagen.

Erspäht er irgendwo ein Aas, lässt er sich, wenn sonst die Umgebung für ihn sicher zu sein scheint, zu ihm nieder, um ein Mahl abzuhalten und es geschah bereits, dass Bartgeier von für Raubthiere ausgesetzten vergiftetem Fleische zehrten und verendet aufgefunden wurden.

Angeschossene oder kranke Gamsen pflegt er zu verfolgen, wohl wissend, dass er solche bewältigen kann und so scheut er sich auch nicht bei Gamsenjagden mitunter ganz nahe bei den Schützen vorbeizustreichen.

Er dehnt seine Ausflüge gegen Herbst und im Winter bis zum unteren Rande des Gebirges aus; in der Nähe Kronstadts wurde er einige Male gesehen und auch erlegt, aber weiter in die Ebene geht er nie.

Ein altes Männchen meiner Sammlung wurde am 10. December am Fusse des Retyezát, ein anderes in Kronstadt befindliches Exemplar am 20. Februar bei Zernyest erlegt, diese beweisen, dass der Bartgeier auch einen Theil des Winters bei uns zubringt, bei strengerer Kälte ziehen sie wahrscheinlich nach wärmeren Gegenden.

Einen Horst des Bartgeiers hat man in Siebenbürgen noch nicht gefunden, es hat auch Niemand darnach gesucht, indem er aber auch zur Brutzeit hier gesehen wurde, wird er auch wohl bei uns brüten.

5. *Milvus icinus*, Sav.

Der rothe Milan gehört zu jenen Raubvögeln, welche jenen Gegenden, wo sie sich aufhalten, eine anmuthende Lebendigkeit verleihen, umso mehr, da er nicht zu den hervorragend schädlichen Arten gehört.

Seine schöne Färbung, sein langsamer schwebender Flug, wenn er niedrig dahinstreicht, oder in nicht grosser Höhe seine Kreise beschreibt und dabei seine Bewegungen mit dem ausgebreiteten Gabelschwanz steuert, fesseln unwillkürlich die Blicke des Beobachters und mit Vergnügen schaut man ihm einige Zeit nach.

Anfangs März erscheint er bei uns einzeln oder paarweise und schlägt sein Quartier in hochstämmigen Wäldern auf, welche an Felder grenzen; nicht lange nach seiner Ankunft beginnt er mit dem Nestbau oder bessert seinen vorjährigen Horst aus, welchen er auf einem dicken Seitenaste eines grossen Eichenbaumes anzulegen pflegt und welcher gewöhnlich vier Eier enthält.

(Fortsetzung fo'gl.)

Aus Heinr. Gätke's „Vogelwarte Helgoland“.

(Fortsetzung.)

IV. Die Schnelligkeit des Wanderfluges.

Die Schnelligkeit des Wanderfluges der Vögel bildet einen weiteren höchst interessanten Abschnitt in der Betrachtung des Zuges. Wie dieser in seinem allgemeinen Wesen etwas ganz allein Dastehendes im Leben der Vögel ist, so sind auch wiederum die einzelnen Momente desselben in gar keinen Vergleich mit den alltäglich vorkommenden Lebensäusserungen derselben zu bringen. Eine grosse Anzahl Vögel z. B., die das ganze Jahr hindurch allen ihren Thätigkeiten nur im Lichte des Tages nachzugehen vermögen, und nach eingetretener Dunkelheit die unhehlofeusten Geschöpfe sind, wechseln, sobald die Flugzeit angebrochen ist, ihr Naturell in solchem Grade, dass sie sich, nachdem die Sonne gesunken, zu einer grossen, ihnen bis dahin gänzlich unbekanntem Höhe aufschwingen und in Nächten von schwärzester Finsterniss ihrem Wanderziel mit unfehlbarer Sicherheit zuzufiegen vermögen. In gleicher Weise stehen ihre alltäglichen Flugbewegungen auch nicht annähernd in irgend einem Verhältniss zu der wunderbaren Fluggeschwindigkeit, welche sie während ihrer Wanderflüge zu erreichen vermögen. Lange hat man diesem Gegenstande grosse Aufmerksamkeit gewidmet, ohne bisher zu einem den Thatsachen entsprechenden Ergebniss gelangt zu sein: Noch bis in die Neuzeit wird als Beispiel der wunderbaren Schnelligkeit des Vogelfluges ein Jagdfalke angeführt, der Heinrich II. von Fontainebleau entflohen, 24 Stunden später auf Malta eingefangen ward. Man ruft hierzu aus „Neun geografische Meilen in einer Stunde!“ Hätte man dem Gegenstande mehr Nachdenken zugewandt, so würde man zu einem wenigstens doppelt so grossen

Ergebniss der Fluggeschwindigkeit gelangt sein, denn jener Vogel flog sicherlich nicht die vollen 24 Stunden hindurch, sondern rastete während der Nacht, und ohne Zweifel hat er unterwegs auch noch irgend eine Beute erlegt, sich vollgekröpft und in Ruhe verdaut. Es blieb ihm dann immer noch, wie später nachgewiesen werden wird, Musse genug, um innerhalb der obigen Zeitdauer nach Malta zu gelangen.

Herrn von Middendorff's Beobachtungen lehrten ihn, dass „Tauben und andere Vögel in sechs Minuten, ja in halb so kurzer Zeit, eine geografische Meile zurücklegen können“, er fügt aber hinzu, dass „die Vögel weit davon entfernt seien, mit einer solchen Geschwindigkeit ihre Reisen auszuführen; die Schnelligkeit ihrer Ortsbewegung sei wohl keine bedeutend geringere, aber sie rasteten, wo es ihnen zusage, und rückten im Laufe des Reisetages nicht mehr als etwa vier bis zwölf geografische Meilen vor“. Dies Ergebniss, zu dem ein so gediegener und erster Forscher gelangt, ist um so wunderbarer, da die Beobachtungen, auf welche es gestützt wird, zur Zeit des Frühlingzuges stattfanden, während dessen, so weit meine Erfahrung reicht, die Vögel in bedeutend geringerem Grade zu Unterbrechungen ihrer Reise geneigt sind.

Ein die Middendorff'sche Angabe übertreffendes Beispiel der Fluggeschwindigkeit liefert zunächst eine Brieftaube, welche während eines Preisfliegens von Gent nach Rouen das Mass von 25 geografische Meilen in einer Stunde erreichte. (Yarrell Brit. Birds. 1845, II, p. 296.) Es wird daselbst *Columba livia*, von welcher die Brieftaube gezüchtet ist, besprochen, und nicht zu bezweifeln ist, dass die Flugfähigkeit dieser letzteren, welche viele Generationen hindurch in gezähmten Zustande gelebt, weit hinter der ihrer wilden Stammutter zurückgeblieben sei.

Die Aufmerksamkeit, welche ich diesem Gegenstande zugewandt, hat zu Ergebnissen geführt, die alles Obengenannte in überraschendster Weise übertreffen. Schon an einem anscheinend so schwerfälligen Flieger wie die Krähe, *Corvus cornix*, von der man es gewiss lächerlich finden würde, wollte sie sich mit der Brieftaube auf ein Preisfliegen einlassen, kann eine Wandergeschwindigkeit von 27 Meilen in der Stunde nachgewiesen werden, und dies nicht etwa als eine ausnahmsweise Leistung, wie es wohl die der obigen Brieftaube war, sondern als Regel, welche von Millionen und Aber-Millionen ihrer Art während ihrer jährlichen Herbstzüge innegehalten wird. Eine solche Leistung der Krähe ruft nun aber die berechtigte Annahme hervor, dass Vögel von knapperem Gefieder und nach unserer Ansicht besser geformten Flugwerkzeugen, wie Edelfalken, Schwalben, Tauben, die grösseren Regenpfeiffer und Totaniden, sicherlich ungleich Bedeutenderes zu leisten im Stande sein müssten — was sie unzweifelhaft auch sind, denn eine dahingehende, alles bisher Angeführte überflügelnde Leistung ist in der That nachweisbar; merkwürdiger Weise jedoch nicht an einem der soeben als vortreffliche Flieger aufgezählten Arten, sondern an einem Vögelchen, welches man sicherlich als nur mit höchst mittelmässiger Flugfähigkeit begabt be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Csato [Csató] Johann von

Artikel/Article: [Die Verbreitung und Lebensweise der Tagraubvögel in Siebenbürgen.
223-224](#)